

nahmegesellschaft nicht wahrnehmbar über die bisherige Forschung hinausweist. Die diesbezüglichen Desiderate, vom Autor selbst durchaus benannt, laden zu weiterer Erkundung ein.

Berlin

Wulf Wäntig

JIRKO KRAUSS, Ländlicher Alltag und Konflikt in der späten Frühen Neuzeit. Lebenswelt erzgebirgischer Rittergutsdörfer im Spiegel der kursächsischen Bauernunruhen 1790 (Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 1091), Peter Lang, Frankfurt a. M. u. a. 2012. – 520 S., 28 teils farb. Abb., geb. (ISBN: 978-3-631-63223-9, Preis: 79,80 €).

Immer wieder haben die Ereignisse des „Sächsischen Bauernaufstandes“ von 1790 das Interesse der Forschung gefunden. Nach den monografischen Arbeiten von Hellmuth Schmidt (1909), Percy Stulz (1956) und Alfred Berger (1960) folgten in den 1970er- und 1980er-Jahren spezielle Einzelstudien u. a. von Karlheinz Blaschke, Michael Wagner, Siegfried Hoyer, Reiner Groß und Brigitte Emmrich sowie zuletzt Herbert Kaden für das Gut Purschenstein (2005). Gleichwohl stand zu diesem Ereignis ein methodischer Anschluss an die von der jüngeren Frühneuzeithistoriografie intensiv betriebene Protestforschung noch aus, wie überhaupt die Untersuchung sozialer Konflikte für Sachsen erhebliche zeitliche und räumliche Defizite aufweist. Nicht nur für die Revolten im August 1790 mangelt es an einer umfassenden und differenzierenden Aufarbeitung von Herrschaftskonflikten, die den Bezug zu allgemeinen Entwicklungszusammenhängen sucht. Ansätze dazu sind durchaus vorhanden. Zum Themenkomplex „bäuerlicher Widerstand“ entstand in den letzten Jahren eine Reihe von Arbeiten mit unterschiedlichen methodischen Zugangsweisen, die das Wissen um Konfliktlagen und Formen herrschaftlich-bäuerlicher Auseinandersetzungen sowie deren gesellschaftliche Konsequenzen vertieft haben. Dazu zählen beispielsweise Arbeiten, die das Phänomen der Widerständigkeit auf der Subjektebene in kleinräumiger Perspektive verfolgen und damit individuelle Entscheidungsprozesse und Handlungsalternativen der Beteiligten offenlegen. Solche Forschungsansätze nun auch für einige Aufstandsgebiete von 1790 zu erproben, unternimmt Jirko Krauß mit seiner 2011 an der Universität der Bundeswehr München eingereichten Dissertation. Dass der Verfasser dabei begrifflich nicht von *dem* Sächsischen Bauernaufstand ausgeht, sondern ausdrücklich den Terminus „Bauernunruhen“ wählt, ist angesichts der zu Recht angemerkten Diversität der einzelnen Revolten nachdrücklich zu begrüßen. Und auch mit einer weiteren lieb gewordenen These räumt die Darstellung auf: Die Französische Revolution spielte für die Ereignisse in Sachsen nachweislich nicht die Rolle, die ihr lange Zeit zugeschrieben wurde.

Dezidiertes Ziel der Arbeit ist einerseits die Untersuchung eines ländlichen Konflikts am Ende der Frühen Neuzeit, dessen Ereignisse mit dem methodischen Rüstzeug der historischen und soziologischen Protestforschung vergleichend analysiert werden.

Andererseits will der Autor die sich um diese Unruhen rankende Quellenvielfalt als – wie er schreibt – „Schlüsselloch“ für die Erkundung ländlicher Lebenswelten nutzen. Der räumliche Fokus liegt auf der bislang wenig beachteten Aufstandsbewegung im Erzgebirgischen Kreis, genauer gesagt in einigen der in diesem Raum gelegenen Rittergüter, denn diese Herrschaftsgebilde waren es ja, in denen sich der bäuerliche Protest vor allem entzündete. Als Fallbeispiele dienen die Rittergüter Neukirchen bei Chemnitz, Niederforchheim (Amt Lauterstein), Ringethal, Oberschöna, Börnichen, Wegfarth sowie Purschenstein (sämtlich Amt Freiberg).

Diese forschungsstrategische Zweiteilung der Arbeit schlägt sich auch in der Gliederung und methodischen Ausrichtung nieder: Struktur- bzw. Ereignisgeschichte soll mit Mikrostudien zum Alltagsleben der ländlichen Akteure verknüpft werden, das heißt, der Verfasser zielt nicht nur auf gesellschaftliche, politische und ökonomische Strukturen in Kursachsen sowie im Bereich der jeweiligen Rittergüter, sondern auch auf deren subjektive Wahrnehmung und Umsetzung durch die Beteiligten. Realisiert wird dieser Anspruch zunächst durch einleitende sogenannte Strukturkapitel (etwa zur Demografie und Ökonomie des Rittergutes mit allen zugehörigen Abgaben- und Dienstbelastungen, Agrar- und Gewerbeentwicklung bis hin zu Volksaufklärung und Medien), die nach einem Teil mit eher narrativen Schilderungen zu den Aufständen in ausgewählten Rittergütern in sogenannte Analysekapitel übergehen. Nicht durchgängig wird diese fragmentarische Darstellungsform allerdings dem Anspruch gerecht, klassische Strukturanalyse mit Mikrogeschichte zu verbinden – ein Problem, vor dem nicht wenige mikrogeschichtliche Analysen auf ihrer Suche nach der „Detailgeschichte des Ganzen“ (Hans Medick) stehen.

Dennoch ist der Erkenntnisgewinn besonders mit Blick auf die tiefgründige, differenzierende Analyse der Hintergründe für die Aufstände und der daran beteiligten Akteure enorm. Auf breiter Quellenbasis bezieht der Verfasser nicht nur die sogenannten Rädelsführer sowie die dörflichen Amtsträger und Deputierten mit ein, sondern ebenso die Familien der Rittergutsbesitzer und ihre Beamten, einschließlich die an den Gerichtsprozessen beteiligten Advokaten und Winkelschreiber. An diesen Stellen wird im besten Sinne des Wortes deutlich, was der Autor mit Untersuchung von Protestkultur meint. Gerade hier zeigt sich der besondere Ertrag von zumeist zeitraubenden Mikrostudien, die – in diesem Fall – unverzichtbare Einblicke in Konfliktlösungsmechanismen und Streitkulturen ländlicher Sozialgebilde vermitteln. Der Verfasser legt so einen gewichtigen Baustein für eine (noch ausstehende) Gesamtdarstellung der kursächsischen Bauernunruhen von 1790 vor, indem er nicht zuletzt durch einen interdisziplinären Methodenmix und eine breite Quellenkenntnis bis zur Handlungsebene der Protagonisten vordringt. Ein Orts- und/oder Personenregister hätte den Band abgerundet.

Dresden

Martina Schattkowsky

JOHANNA LUDWIG, Eigner Wille und eigne Kraft. Der Lebensweg von Louise Otto-Peters bis zur Gründung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins 1865. Nach Selbstzeugnissen und Dokumenten, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2014. – 504 S. mit s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-86583-846-9, Preis: 39,00 €).

Es gab wohl keine bessere Kennerin des Lebens und Werkes von Louise Otto-Peters als die langjährige Vorsitzende der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e.V. in Leipzig, Johanna Ludwig. Ihr fundiertes Wissen findet nun seinen Niederschlag in dem posthum erschienen Lebensbild über die Schriftstellerin, Journalistin, Publizistin und Frauenpolitikerin bis zum Jahr 1865. Worin sie, wie Susanne Schötz treffend im Vorwort formulierte, „ihre Deutung des Lebenswegs von Louise Otto-Peters“ (S. 10) in jahrelanger Arbeit niederschrieb.

In 16 chronologisch aufgebauten Kapiteln folgt man Louise Otto-Peters 46 Jahre ihres Lebens von ihren glücklichen Kindertagen über frühe Schicksalsschläge, durch den ereignisreichen Vormärz, die Revolutionsjahre und die Ängste und Qualen der Restaurationszeit bis zur Gründung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins 1865 in Leipzig. Diese Jahre waren von Glück, Hoffnung, Erfolg und Schaffenskraft, aber